

## HEIKLE ERZIEHUNGSFRAGEN

### TEIL 1: WENN KINDER NICHT HÖREN

von Monika Kiel-Hinrichsen

«Sprich, dass ich dich höre» oder «hör, was ich sage.» Josefa steht am Telefon und versucht verzweifelt den roten Faden im Gespräch mit ihrer Freundin zu halten. «Mama», tönt es unaufhörlich immer wieder von der kleinen viereinhalbjährigen Antonella dazwischen. «Ich will in den Kindergarten!» «Gleich Antonella – putz dir schon einmal die Zähne und zieh deine Stiefel an.»

Doch nichts passiert! Josefa telefoniert weiter, manchmal sich gereizt gestikulierend zu ihrer Tochter hinwendend. Diese kreischt, sich auf dem Boden kauern, der Mutter immer wieder in das Gespräch herein. Die Situation schaukelt sich hoch. Josefa wird wütend, bricht das Gespräch mit der Freundin, deren Problem sich so am Telefon nicht lösen ließ, ab und wendet sich vorwurfsvoll Antonella zu. «Immer störst du mich beim Telefonieren. Du hättest dir gut schon deine Zähne putzen können, jetzt kommen wir wieder zu spät in den Kindergarten!» Dabei denkt sie verärgert an Swantje, die sie wiederholt in den Morgenstunden mit ihren Problemen in Anspruch nimmt.

#### BEISPIELE HEIKLER «DELIKTE»

Nun wird Antonella bockig, sie beginnt ihre Stiefel mit den Füßen durch den Flur zu schießen und auf Josefa einzuhauen. «Jetzt ist aber Schluss», brüllt Josefa, «nie hörst du was ich sage.» Sie nimmt Antonella energisch an die Hand und geht mit ihr ins Bad. Diese beginnt nun widerwillig ihre Zähne zu putzen. Josefa fühlt sich erschöpft und den Tränen nahe. Sie schaut ihrer Tochter durch den Spiegel beim Zähne putzen zu, langsam regt sich ein schlechtes Gewissen, in Josefa beginnt ein innerer Dialog: «Wie oft habe ich mir schon vorgenommen, nicht mehr ans Telefon zu

gehen, wenn ich sowieso keine Zeit zum sprechen habe. Ja aber, es muss doch möglich sein, ein paar Sätze zu wechseln, Antonella ist alt genug, dass ...

Nein, es ist nicht sie, ich hatte mir vorgenommen alles in Ruhe zu tun, die Zeit mit ihr aufmerksam am Morgen zu gestalten. Aber, sie hätte doch schon mal ihre Zähne alleine putzen können!»

Antonella ist inzwischen fertig und bereit, in den Kindergarten zu fahren, sie trällert nun ein Lied vor sich hin und alles scheint vergessen.

Anders stellt es sich in der Familie von Susanne dar. Susanne ist Mutter von zwei Söhnen im Alter von 10 und 14 Jahren. Sie ist alleinerziehend und berufstätig. Susanne sitzt am Esstisch und liest die Tageszeitung, es ist später Nachmittag, sie hat das Bedürfnis, in Ruhe einen Kaffee zu trinken. Schon geht die Tür auf, Matthias, der Zehnjährige, kommt herein, freudig erzählt er der Mutter von seiner bestandenen Fahrradprüfung. Susanne blickt müde von der Zeitung auf: «Wie schön für dich», dann liest sie weiter. Matthias geht ein wenig enttäuscht in sein Zimmer, dreht seinen Kassettenrecorder auf, denkt für sich «blöde Mutter, da hab ich die ganze Zeit gelernt und dann sagt sie nur (wie schön für dich), zuhause ist es doof!» Wenig später poltert Jonas ins Haus, lässt sich in den Sessel fallen, er sieht blass und übermüdet aus, Susanne blickt auf: «Hallo, wie gehts?» Gerade setzt Jonas an, von dem Konflikt mit seinem Klassenlehrer zu erzählen, als Susanne bereits wieder vertieft in der Zeitung liest. Er steht auf, geht in sein Zimmer und legt sich auf sein Bett.

Zwei Stunden später treffen sich alle drei am Abendbrottisch wieder. Susanne ist verärgert, daß keine Aufgaben erledigt sind, sie kritisiert an den Jungen herum. Auch bei Susanne beginnt ein innerer Dialog:



Foto: Wolfgang Schmidt

«Wie oft habe ich mir schon vorgenommen, nicht mehr ans Telefon zu gehen, wenn ich sowieso keine Zeit zum Sprechen habe. Ja aber, es muss doch möglich sein, ein paar Sätze zu wechseln, Antonella ist alt genug, dass ...

Nein, es ist nicht sie, ich hatte mir vorgenommen alles in Ruhe zu tun, die Zeit mit ihr aufmerksam am Morgen zu gestalten. Aber, sie hätte doch schon mal ihre Zähne alleine putzen können!»

«Hier macht ja jeder was er will. Keiner zeigt sich verantwortlich für das Gemeinsame – mir ist eigentlich alles zuviel!» Sie sieht ihre beiden Jungen anklagend und fragend an. Jonas fasst sich ein Herz: «Wir sollen immer alles für dich tun, aber du interessierst dich nicht für das, was wir tun!» Nun ist es draußen, der Kloß im Hals löst sich auch bei Matthias! Susanne wird nachdenklich und betroffen, spürt ihre Erschöpfung, ihr zeitweiliges Unvermögen, sich auf die Jungen einzulassen, die Sehnsucht nach Entlastung durch einen Partner. Ja, und sie spürt, wie schwer es ihr fällt angemessen auf die Kinder zu reagieren. Sie sieht sich mit ihrem alten Problem, in den Rückzug zu gehen, konfrontiert.

## DIE LEBENSKRÄFTE STÄRKEN

Ich selber erlebte gerade kürzlich eine Situation mit meiner ältesten Tochter, die mich sehr beschämt machte weil ich mich unverhofft ertappt fühlte. Ich hatte nach einem vollen Tag das Bedürfnis alleine im Wohnzimmer zu sein, doch sie saß, Musik hörend und lesend, dort. Als ich sie fragte ob sie nicht noch für ihre Prüfung zu lernen hätte, bekam ich die gereizte Antwort: «Möchtest du gerne, dass ich raus gehe?»

Die Beispiele mögen genügen, um auf die unterschiedliche Bedeutung und Tragweite von «Hör, was ich sage!» hinzuweisen. Ich glaube die

beschriebenen Situationen sind ganz alltägliche Familienkonflikte, die den meisten von uns sehr bekannt sind. Gerade im Familienleben mit all den verschiedenen Aufgabenbereichen benötige ich ein hohes Maß an Aufnahme- und Wahrnehmungsfähigkeit. Aber woraus schöpfe ich, wenn ich um diese Qualitäten in der Erziehung oder grundsätzlich in sozialen Zusammenhängen ringe? Wie erhalte ich eine «Geistesgegenwart» im rechten Moment? Hier hilft uns der Sprachgenius bei dem Wort *Geistes-Gegenwart* weiter, denn es kann heißen, einen geistigen Moment in die Gegenwart hinein zu holen.

Rudolf Steiner und andere große Philosophen haben hierzu Angaben zu Schulungshilfen, gemacht, die den Menschen in seinen Lebenskräften, seiner Seele und seinem Ich stärken können. Ich kann aus Erfahrung sagen, wie wirksam es sein kann, sich wenigstens 5 Minuten am Tag einer kleinen selbst gestellten Aufgabe zu widmen. Es kann eine Konzentrations- oder Wahrnehmungsübung sein, eine kleine Übung, die meinen bewusst eingesetzten Willen fordert oder eine mir vorgenommene Qualität des Denkens, wie z. B. positiv zu denken oder mir in einer besonderen Situation Unvoreingenommenheit als Ziel zu setzen. Diese Art der Selbsterziehung zeigt dann ihre Wirkung in der Erziehung. Aber sich auch selber die Frage zu stellen, wie zuhause fühle ich mich gerade sel- ▶



«Hier macht ja jeder was er will. Keiner zeigt sich verantwortlich für das Gemeinsame.»

Sie sieht ihre beiden Jungen anklagend und fragend an. Jonas fasst sich ein Herz: «Wir sollen immer alles für dich tun, aber du interessierst dich nicht für das, was wir tun!»

Nun ist es draußen, der Kloß im Hals löst sich auch bei Matthias! Susanne wird nachdenklich und betroffen, spürt ihre Erschöpfung, ihr zeitweiliges Unvermögen, sich auf die Jungen einzulassen.

►ber in meinem Körper, meiner Seele und meinen Ich-Kräften, schafft mir ein Bewusstsein meiner Schwäche und dafür, was ich selber gerade benötige. Wenn ich müde und erschöpft bin, zeigt es, dass meine Lebenskräfte geschwächt sind. Meistens fühle ich mich dann auch seelisch nicht im Gleichgewicht und spüre mich selber nicht so gut. Vielleicht muss ich gerade einmal scheinbar egoistisch etwas für mich tun, denn erstaunlicherweise hat das meist zur Folge, dass ich dann den Anderen durch die kurzgewonnene Freiheit besser, wahrnehmen kann. Nehme ich meine Kinder und den Partner in diese Prozesse mit hinein, schaffe ich so eine Grundlage des Verständnisses.

## NEUE GESICHTSPUNKTE EINBEZIEHEN

Schauen wir unter diesen Gesichtspunkten noch einmal zu Susanne und ihren beiden Söhnen, so kann man sie vielleicht besser verstehen. Doch reicht das nicht aus denn Susannes Söhne verstehen ihr Verhalten nicht. Aber sie könnten mit empfinden, wenn Susanne über ihre Erschöpfung spricht, um eine Ruhepause bittet und alle sich dann zu einem Gespräch verabreden. Also: **«Hör, was ich sage» im Sinne von «Sage was ist, damit ich dich verstehe!»** Das gilt auch für den Konflikt mit meiner Tochter. Sie fühlte sich gekränkt und auf

eine subtile Weise abgeschoben. Wie anders hätte es geklungen, hätte ich gesagt: «Ich habe seit langem einen freien Abend und das Bedürfnis alleine zu sein. Bitte nimm es nicht gegen dich, ich würde mich freuen wenn du das verstehst.» Anders ist es bei Josefa und der kleinen Antonella. Josefa versucht ihrer Tochter nebenbei Anweisungen zu geben, die sie eigentlich überfordern. Antonella benötigt eigentlich noch die direkte Ansprache und Aufmerksamkeit, um ins Tun zu kommen. Zudem nimmt sie zunehmend die Spannung und den inneren Konflikt von Josefa wahr und ist wie ein kleiner Seismograph. Erst als Josefa sich ihr direkt zuwendet und ihr Inneres im leisen Dialog in Ordnung bringt, kann Antonella wieder ausgelassen sein. **«Hör, was ich sage» im Sinne von «Was spricht in mir?» ist dann der innere Dialog, in dem ich Zuhörer und Redner zugleich bin.** Ich habe schon die spannendsten Gespräche und Kämpfe in mir selbst ausgetragen. «Innere Mutter spricht mit innerem Kind.» Wie liebevoll oder wie streng gehe ich mit mir um? Je nachdem reagiere ich rebellisch, zurückgezogen oder offenen Herzens. Ja, und oft genug muss ich einfach das tun, was ich durch Einsicht mir errungen habe; je nachdem wie gut ich gelernt habe als Regisseur mit den einzelnen Spielern auf der inneren Bühne zu arbeiten. ■